

"The Waldorf-Astoria" : eine Hotellegende

Autor(en): **Ulrich, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **270 (1991)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«The Waldorf-Astoria» — eine Hotellegende

Von Kurt Ulrich

Rundum bis zur Decke goldgetönte Stuckreliefs, allenthalben Pflanzen und Sitzgruppen, in der Mitte eine drei Meter hohe Bronzeuhr, die 1893 auf der Weltausstellung von Chicago stand – das ist die Art-Deco-Lobby des «The Waldorf-Astoria». Als Blickfang des in Pink und Grün gehaltenen Restaurants «Peacock Alley» dient ein Steinway-Flügel mit dem diskret angebrachten Schrifttäfelchen «An diesem Flügel hat Cole Porter einige der schönsten Songs der amerikanischen Musikgeschichte komponiert». Das «Waldorf-Astoria» in New York, in dessen 47 Stockwerke hohen Türmen 1692 Zimmer untergebracht sind, genießt heute den Ruf einer Hotellegende.

Alles hat 1893 begonnen. Der Multimillionär William Waldorf Astor – seine Vorfahren waren aus Waldorf bei Heidelberg eingewandert – baute an der Ecke Fifth Avenue/33rd Street das dreizehnstöckige «Waldorf»-Hotel. Nur vier Jahre später eröffnete sein Cousin John Jacob Astor IV gleich nebenan das um vier Etagen höhere «Astoria»-Hotel. Beide galten als das Non-plus-ultra an Raffinesse und Eleganz, wo die Rockefellers, Morgans und Carnegies festeten, Maharadschas und Monarchen, Grafen und Generaldirektoren abstiegen.

Ein verglaster Gang verband die beiden Hotels, hier promenierten befrackte Männer und juwelenbehängene Frauen, der «New York Herald» fühlte sich bei ihrem Anblick an eine Parade von Pfauen erinnert und sprach von der «Peacock Alley» (Pfauen-Allee).

Maitre d'hôtel und Maitre de plaisir war ein Schweizer: Oskar Tschirky aus Le Locle. 1893 kreierte er für einen Wohltätigkeitsball der Vanderbilts den berühmten Waldorf-Salat. (In Cole Porters Musical «Anything Goes» gipfelt eine gesungene Liebeserklärung in den Satz «Du bist die Grösste! Du bist ein Waldorf-Salat».)

1912 gehörte John Jacob Astor zu den Opfern der «Titanic»-Katastrophe, 1919 verbot die Prohibition den Alkoholausschank, prompt rutschten «Waldorf» und «Astoria» in die roten



Das «Waldorf-Astoria»-Hotel ist eine New Yorker Institution im Art-Deco-Stil.

Zahlen. Am 1. Mai 1929 schloss das Doppelhotel seine Pforten. Es wurde abgerissen, um einem anderen Superlativ Platz zu machen, dem Empire State Building.

Das neue «Waldorf-Astoria»-Hotel

1931 feierte ein neues «Waldorf-Astoria»-Hotel, grösser und luxuriöser als die Vorgänger, seine Eröffnung: Der zwischen Park und Lexington Avenue gelegene Wolkenkratzer verblüffte durch pompöse Art-Deco-Ausstattung, wies aber keine Bar auf – noch immer herrschte Prohibition. Wer einen Whisky wünschte, be-

stellte an der Reception ein Sandwich, worauf ihm der Kellner augenzwinkernd, in eine unauffällige Papiertüte verpackt, eine Flasche aufs Zimmer brachte.

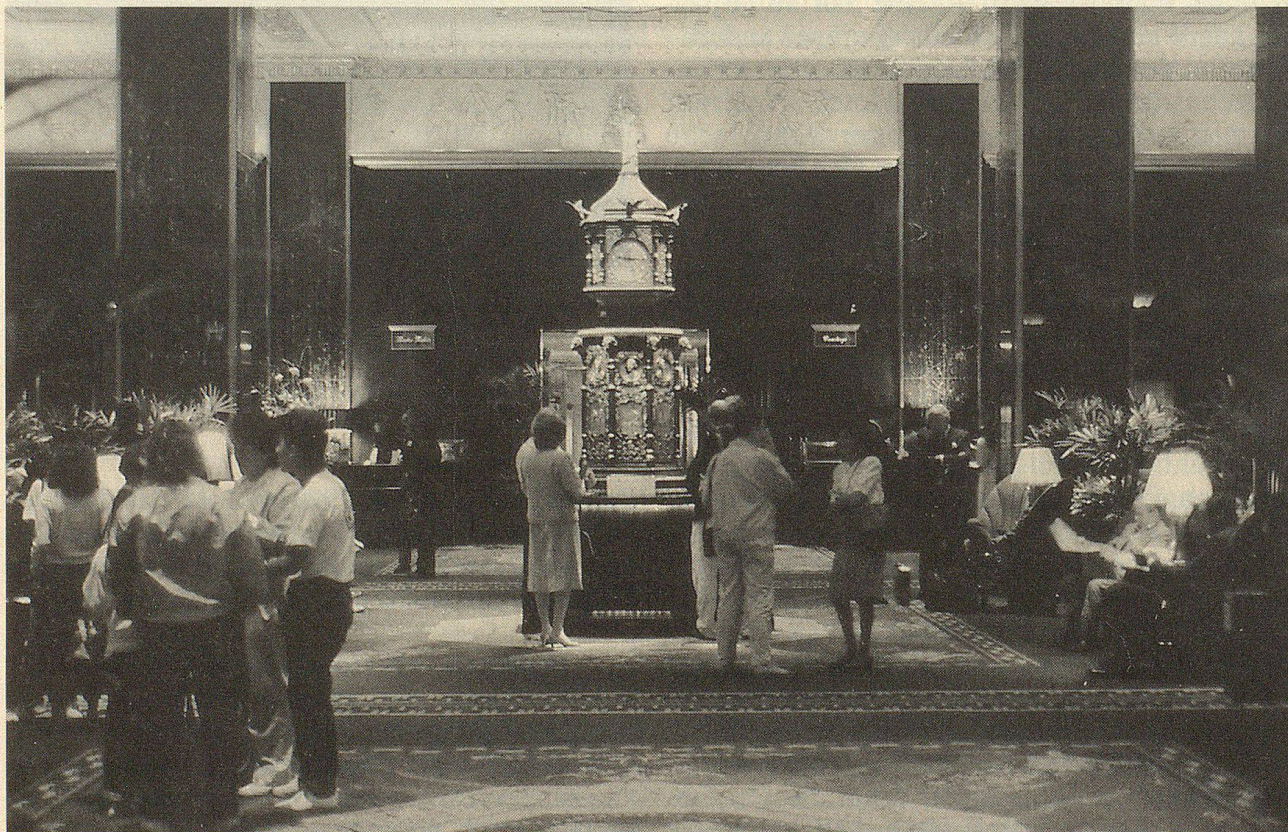
Auch das neue Hotel wurde zum Liebling der New Yorker Gesellschaft und Hauptquartier anreisender VIPs: Potentaten wie Kaiser Hirohito und Königin Elizabeth II., Popstars wie Barbra Streisand und Sammy Davis jr. Hier übernachteten traditionell amerikanische Präsidenten bei ihrem Besuch New Yorks und residiert Amerikas Uno-Botschafter.

Der Andrang von Prominenz bereitet der Direktion zuweilen auch arges Kopferbrechen. Beispielsweise als Israels Golda Meir und PLO-Chef Arafat gleichzeitig im «Waldorf-Astoria» wohnten. Kein Wunder, dass unter den 1800 Angestellten zahlreiche Anekdoten umgehen. Als die Telefonzentrale einen Anruf erhielt mit der Bitte, den König spechen zu wollen, soll die Telefonistin ungerührt zurückgefragt haben:

«Mit welchem König darf ich Sie verbinden? Wir haben zurzeit mehrere hier.»

1949 übernahm Conrad Hilton das «Waldorf-Astoria» und machte es zum Flaggschiff seiner Hotelkette, für 150 Millionen Dollar wurde die Art-Deco-Dekoration renoviert. Heute präsentiert sich die Nobelherberge im nostalgischen Charme. Doch längst steigen in der Hotellegende auch Gruppenreisende ab, sitzen in der Lobby Jeans-Touristen neben Stars im Smoking. Die 700köpfige Küchenmannschaft bereitet täglich bis 10000 Essen zu. Ein Mitarbeiter tut nichts anderes, als von früh bis spät Orangen auspressen, während fünf andere schichtweise Kaffee mahlen.

Selbst New Yorker, die sich hier nie eine Übernachtung leisten könnten, betreten zuweilen die Hotelhallen: Bei Regenschauer und Schneegestöber führt der angenehmste Weg von der Park Avenue zur Lexington Avenue durch «The Waldorf-Astoria»...



Die Eingangshalle des Hotels «Waldorf-Astoria» mit ihrer drei Meter hohen Bronzeuhr aus dem Jahre 1893 verströmt nostalgischen Charme.